

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1927)

**Artikel:** Wilde Reiher inmitten einer modernen Grossstadt

**Autor:** B.K.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988979>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

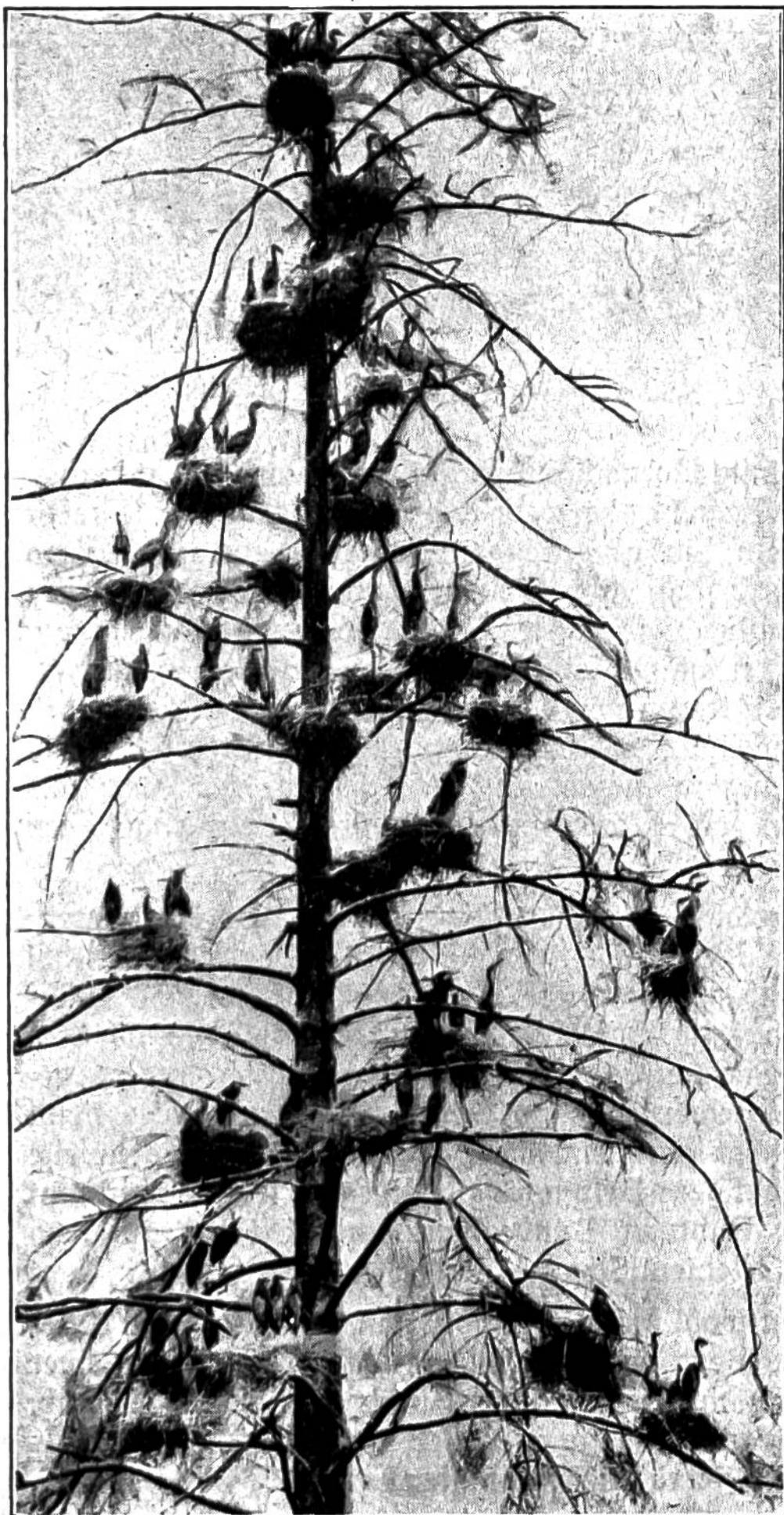
Schlitten selbst ziehen. Ein 3150 Meter hohes Eisgebirge lag vor ihnen. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde es erstiegen. Ein noch von keinem Menschen geschautes, gewaltiges Hochplateau dehnte sich vor den Augen aus. Die Blicke der Forscher waren nach Süden gerichtet; denn dort lag das Ziel — der Pol. Trotz arger Stürme und einer schrecklichen Kälte, die bis ins Mark der Knochen drang, schritten Shackleton und seine Begleiter vorwärts. Doch eine noch größere, entscheidende Gefahr erstund: die Vorräte gingen zu Ende. Schweren Herzens mußten die Wagemutigen sich zur Rückkehr entschließen. Halb verhungert und zu Tode erschöpft langten sie im Winterquartier an. Hundertzweiundzwanzig Tage waren sie unterwegs gewesen. Trotz Entbehrung und körperlicher Anstrengung hatten die Forscher ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufs gewissenhafteste ausgeführt. — In den Jahren 1914—17 unternahm Shackleton eine zweite Polfahrt; sie endete mit Schiffbruch. Auf einer dritten Fahrt starb er, es war am 5. Januar 1922. Inzwischen hatte Amundsen am 14. Dezember 1911 den Südpol erreicht und die norwegische Fahne gehisst.

B. K.

### Wilde Reiher inmitten einer modernen Großstadt.

Eine der sonderbarsten Vogel-Brutstätten ist auf nebenstehendem Bild ersichtlich. In einem öffentlichen Garten der Stadt Vancouver in Kanada steht ein Baum, auf dem jedes Jahr Hunderte von jungen Reihern ausgebrütet werden. Dies ist sehr erstaunlich, wenn man bedenkt, daß der Baum, der als Bruststelle gewählt wurde, dicht an einer großen Verkehrsstraße steht, in der alle Tage ungezählte Menschen und über 3000 Automobile vorbeiziehen.

Auf unserm Bilde sieht man 26 Nester und 87 Reiher, die in dieser Saison ausgebrütet wurden. Auffallend ist, daß die Nester äußerst rücksichtsvoll gegen die Mitbewohner angebracht sind. Keines liegt direkt über dem andern. Die untenstehenden Nester und ihre Insassen werden durch herabfallenden Kot nicht belästigt. In der Tat eine anerkanntenswerte Fürsorge.



Eine Kolo-  
nie wilder  
Reiher in  
der Stadt  
Vancouver.



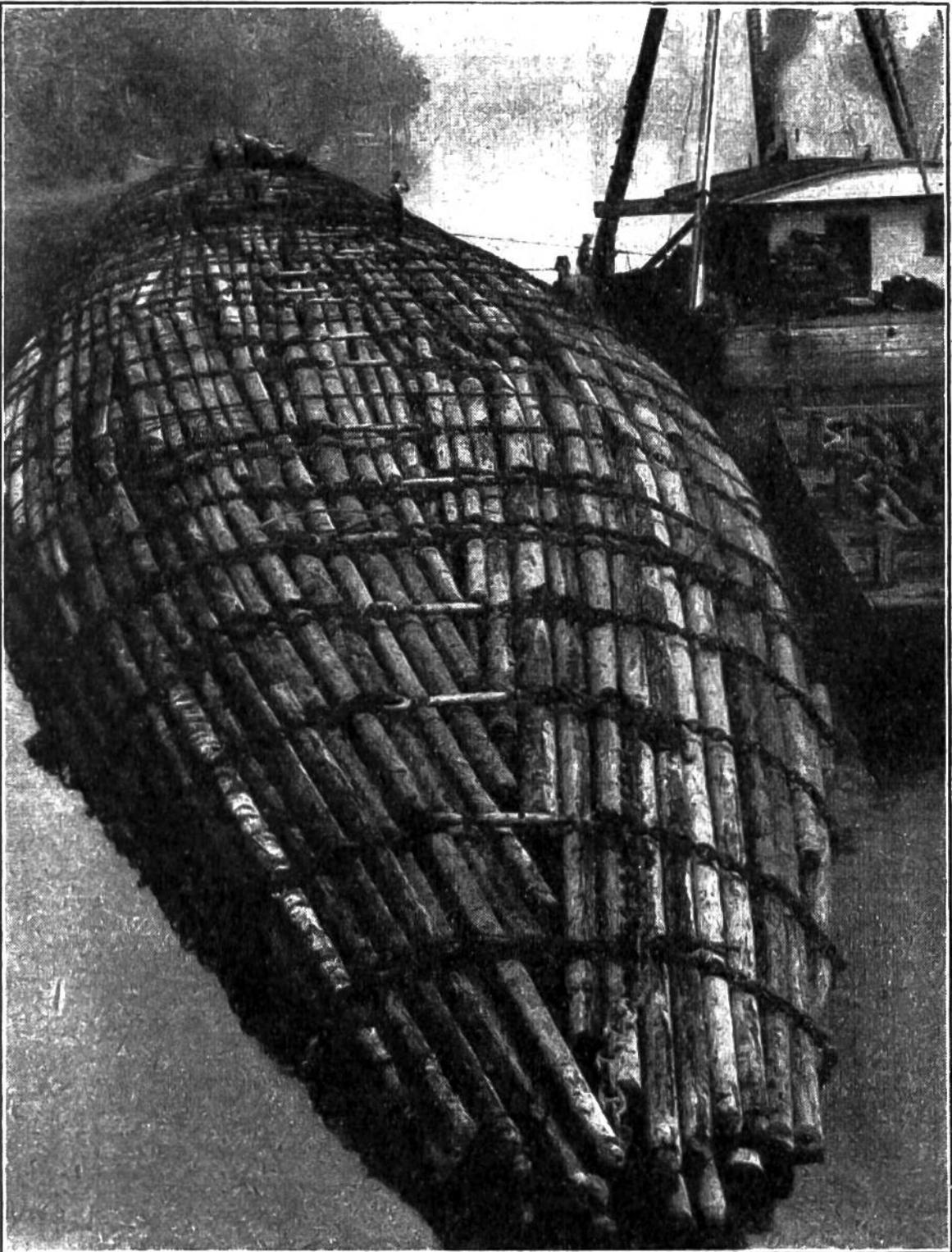
Zum Flug aufsteigende Wildenten.

Der Vogelmist hat nach und nach den Baum zum Absterben gebracht. Er sieht fast weiß aus und hebt sich um so mehr ab von dem ihn umgebenden Grün. Wenn die Jungen ausgeschlüpft sind, gibt es einen wahnsinnigen Lärm; man könnte glauben, die ganze Kolonie sei verrückt geworden. Das Geschrei ist nicht mit Worten zu beschreiben. Es erfüllt den Luftraum den ganzen Tag hindurch. Die Jungen sind unersättlich. Sie schreien, wenn die Alten fort sind, um Nahrung zu suchen, und sie schreien, was der Hals hält, wenn die Eltern mit etwas Fressbarem angeflogen kommen.

Die Reiherkolonie in Vancouver erinnert an den Ententeich beim Weltpostdenkmal in Bern. Vor einer Anzahl Jahren haben sich eines Tages wohl an die 150 Wildenten darauf niedergelassen, und seither fühlen sie sich dort heimisch. Sie werden von den vielen Spaziergängern gefüttert und zeigen gar keine Scheu. Wenn es nachtet, steigt die Entenschar mit lärmenden Flügelschlägen gruppenweise auf und zieht dem Belpmoos zu. Morgens früh aber nimmt sie wieder Richtung Bundeshaus und lässt sich auf dem Teich der Kleinen Schanze nieder.

Wie haben wohl die Reiher von Vancouver und die Wildenten von Bern herausgefunden, daß sie inmitten einer Stadt, man möchte fast sagen unter polizeilichem Schutz, sicher sind, während sie in freier Natur den Menschen als gefährlichen Feind fliehen müssen?

B. K.



Auf dem Columbiastrom in Nordamerika. Ein Wald von 5000 Stämmen in einem Stoß. Das 120 Meter lange Zigarrenfloß ist bereit zur Meerreise.